

Editorial

[zurück](#)

Nach trüber und regnerischer Auffahrt und Pfingsten hat das sommerliche Wetter endgültig Oberhand erlangt, die überfluteten Stadtteile und Landstriche trocknen allmählich. Höchste Zeit also, Schleuse und Schaufel mit Treffsicherheit dort in die Wasser zu legen, wo sich jüngst schöne "Seifen" bildeten.

Die **Saison** ist also endgültig **eröffnet**. Ich wünsche allen viel Glück und Befriedigung in der Ausübung unseres Freizeitsports. Weitere **ausländische Meisterschaften** in Frankreich und Italien (Victimula) werden stattfinden. Macht mit wer kann; ein Abstecher über die Landesgrenzen lohnt sich immer, nicht nur des Goldes wegen.

Auch bei uns wird eifrig an der Vorbereitung der **6. Schweizermeisterschaften in Willisau** gearbeitet. Wir suchen neben Helfern am Wettkampf noch Spenden für die Tombola und insbesondere jemand, der/die das Jackpot-Waschen organisiert. Meldungen nimmt Victor Jans gerne entgegen.

Neu im Vorstand begrüße ich Marlise Lüdi als Beisitzerin und wünsche Ihr viel Freude am Job. Bekanntlich hat Sie es als erste offizielle Handlung übernommen, die **Reise an die WM 99 in Tschechien** zu organisieren. Wir freuen uns, wiederum mit einem ansehnlichen Team zu reisen. Es sind noch freie Plätze verfügbar. Wer schliesst sich zusätzlich an?

Auf die Ehrung meines Vorgängers, **Peter Pfander**, kommen wir in einem separaten Abschnitt dieses Hefts zurück. Ich möchte dennoch vorausnehmen: Peter hat sehr viel für die SGV getan, meist im Stillen, wie es eher seiner Art entspricht. Wir dürfen im Vorstand auf dieser Vorarbeit weiterbauen. Als ein "Vermächtnis" gilt es, die Übernahme der **WM 2003** zu sichern, deren Durchführung an der GV einhellig begrüsst wurde. Wir werden mit einer "Special-Task-Force" nach Tschechien reisen und uns eindrücklich bewerben. Wer Gelegenheit hat, für unsere Sache noch vor der WM im Ausland die Werbetrommel zu rühren, soll es mit Überzeugung tun.

Euer neuer Präsident, Fritz Grundbacher

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäscherytig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

6. Schweizermeisterschaften im Goldwaschen Willisau, 20. bis 22. [zurück](#) August 1999



In einem Monat findet die Schweizermeisterschaft mit Jubiläums-abend 10 Jahre SGV in Willisau statt. Diesen Anlass sollte natürlich kein Goldwäscher verpassen.

Ein **Anmeldeformular** lag der Goldwäscherzytig Nr. 2/99 bei, ist im Internet (http://www.goldwaschen.ch/gold_sm99.htm) zugänglich oder kann bei Victor Jans angefordert werden.

Nochmals möchten wir unser Mitglieder für **Tombola-Spenden** aufrufen! Alle Preise sind willkommen und können bei Paul Hurschler, Müligass 9, 6130 Willisau oder im Goldwasch-Shop abgegeben werden. Ebenfalls im Goldwasch-Shop können **Standreservationen** vorgenommen werden.

Während den Meisterschaften findet eine **Goldaustellung von Peter Pfander** im 1. Stock des Goldwasch-Shops in Willisau statt. Ausgestellt werden alte Briefmarken, Postkarten und Dokumente zum Thema Gold.

1995	1996	1997	1998	1999	2000
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäscherzytig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

10 Jahre SGV - Präsidentenwechsel 1999

[zurück](#)

Am 14. Januar 1989 trafen sich 34 Goldwäscher im Restaurant "Reussfähre" bei Isidor und Carla Dubach in Luzern zur Gründung der Schweizerischen Goldwäschervereinigung.

Das Titelbild dieser Goldwäscherzytig zeigt den damaligen Vorstand an einer der ersten Sitzungen. Auf der linken Tischseite (von hinten nach vorne) Franz Wermelinger, Victor Jans und Toni Obertüfer, rechts Roland Brunner, Walter Zemp und Peter Pfander. Nicht auf dem Bild ist Erwin Haldimann.

Präsidentenwechsel nach 10 Jahren

Nach 10 Jahren als Präsident übergibt Peter Pfander an der Jubiläumsgeneralversammlung vom 1. Mai 1999 im Hotel Kreuz, Willisau, das Amt an **Fritz Grundbacher**.

Fritz trat 1991 in die SGV ein, 1993 wurde er Vorstandsmitglied. Er hat breite Kontakte ins Ausland. Fritz ist 55 Jahre alt. Er meint, dass man nicht unbedingt 10 Jahre mit ihm rechnen kann, möchte sich aber grosse Mühe geben, den Verein im Sinne von Peter Pfander weiterzuführen. Seine Anliegen sind ein ausgewogenes Vereinsprogramm (Referate, Ausflüge, Besuche ausl. Meisterschaften). Wichtig ist ihm auch ein respektvolles Verhalten als Goldwäscher gegenüber der Natur. **Peter Pfander** wird für seine 10-jährige Tätigkeit als Präsident geehrt. Es ist sein Verdienst, dass die Schweizer Goldwäscher als Einheit auftreten können und ein gutes Verhältnis untereinander pflegen. Alle Goldwäscher haben ihn tief in ihr Herzen geschlossen. Als Dank für seine Tätigkeit erhält er ein aus Ton modelliertes Türschild mit dem Signet der SGV. Dieses Signet hat er selbst vor 10 Jahren entworfen. Er wird einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Als Nachfolgerin in das Beisitzer-Amt wählt die GV einstimmig **Marlise Lüdi**, die Weltmeisterin im Goldwaschen 1998. John Meekel wird als Nachfolger im Revisorenamt für Heidi Wiesendanger gewählt.

Die Gründungsmitglieder 1989:

Bruno Bieri, Willisau Herman Bösch, Reussbühl Ferdinand Bösch, Luzern Rudolf Brönimann, Bern Roland Brunner, Bremgarten Ernst Büschi, Bern Isidor "Cognac" Dubach, Luzern Benno Fischer, Luzern Ruedi Gammeter, Münsigen Ernst Gasser, Niederscherli Erwin Haldimann, Gerolfingen Willi und Verena Hediger, Menziken Willis Hossmann, Pfäffikon Paul Hurschler, Willisau Victor Jans, Kriens Reinhold Lemke, Luzern	Urs Luder, Wabern Willy Lüscher, Emmenbrücke Robert Maag, Richterswil Toni Obertüfer, Willisau Peter Pfander, Schüpfen Franz Rimpl, Münsigen Urs Schmidlin, USA seit 1992 Oskar Spiess, Hübeli Ruedi Steiner, Luzern Franz Steiner, Malters Oscar Studer, Rorschach Edwin und Margrit Waldvogel, Luzern Franz Wermelinger, Hergiswil Erich Wüthrich, Ostermundigen Pierre Yonner, Richterswil Walter Zemp, Littau
--	--

Kandidatur Willisau für die Goldwasch-Weltmeisterschaften 2003

Die Gründungsversammlung 1989 beschloss, noch im selben Jahr die erste Schweizermeisterschaft durchzuführen. Die Jubiläums-GV 1999 will wieder einen mutigen Schritt in die Zukunft tun. Nach 10 Jahren ist es endlich Zeit für eine Weltmeisterschaft in der Schweiz. Die Mehrheit der GV unterstützt die Kandidatur von Willisau für die Durchführung der Goldwasch-Weltmeisterschaft 2003. Die SGV wird deshalb die Kandidatur an der WGA-Sitzung vom 26. Aug. 99 in Kocaba (Tschechien) offiziell einreichen.

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäscherzytig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Ein Interview mit Peter Pfander

[zurück](#)

Von Victor Jans

Peter Pfander war von 1989 bis 1999 Präsident der SGV. An der GV vom 1.5.99 hielt Peter einen Rückblick auf die letzten 10 Jahre. Der Rückblick ist im Festführer zur Schweizermeisterschaft 1999 abgedruckt. An einem Sonntag Abend im Juni bat ich ihn, seine Vorbereitungen für die Goldausstellung zur Schweizermeisterschaft in Willisau für das nachfolgende Interview zu unterbrechen.

Peter, was fällt Dir spontan zur Gründung der SGV im Jahr 1989 ein?

Ja, es fällt mir nur ein, dass es 2 bis 3 mal misslungen war, einen Verein zu gründen und dass dann bei "Cognac" in der Reussfähre eine sehr gute Stimmung herrschte. Ich war froh, dass es endlich geklappt hatte.

Stellst Du Unterschiede zwischen den Goldwäschern von damals und heute fest?

Eigentlich nicht. Der Goldwäscher ist ein Alleingänger. Das schafft manchmal Probleme, man sieht dies z.B. bei ausländischen Vereinen. Aber es ist eine gute Entwicklung, wenn jetzt bei uns eine Car-Reise organisiert wird. Es kommt immer besser.

Seit 1989 sind einige Aktive verschwunden. Z.T. finde ich das komisch, z.T. ist es erklärbar. Aber es gibt eben im Leben Abschnitte, die zu Ende gehen. Alle Goldwäscher, die zu grosse Träumer waren oder reich werden wollten, indem sie im Ausland suchten, sind irgendwie gescheitert.

Welches ist Deine beste WM-Erinnerung?

Das war die WM von Heiligenblut (Oesterreich) im 1982. Es war meine erste WM. Dort begannen die Freundschaften und die internationalen Kontakte. Z.T. hatte auch ich dort noch grosse Träume, z.B. mehr Gold finden zu können als am Napf. Mein grösster Traum war, ein Nugget finden zu können.

Wann und wo hast Du es gefunden?

Erst einige Jahre später in Disentis. Vorher fand ich schon ein kleineres in der Rotache, aber das war nur ein grosser Flitter.

Im übrigen kann ich jede WM aufzählen. Jede hatte ihren Reiz. Ein grosser Traum war auch 1984 Dawson City (Kanada). Aber auch dort war es sehr schwierig, Gold zu finden. Ohne lokale Kontakte sogar unmöglich. 1985 kam das lustige "Fiasko" von Italien, 1986 Rauris, etc.

Du warst ein sehr beliebter Präsident. Weshalb?

Das weiss ich nicht. Da musst Du die andern fragen. Ich habe nur meine Sache gemacht. Es wart auch ihr vom Vorstand, die zu dieser Beliebtheit zugetragen habt. Es ist nicht richtig, dass jetzt alles auf mich abfällt. Das erinnert mich an die Situation in Disentis, als ich ein Goldnugget in Deinem Loch fand, als Du schon am Aufräumen warst. Das war auch nicht wirklich richtig (Anmerkung: Peter hatte meine Erlaubnis, dort zu graben!).

Weshalb bist Du zurückgetreten?

10 Jahre sind genug. Man ist nie unersetzlich. Zudem bin ich auch bei den Briefmarkensammlern aktiv. Ein Präsidentenwechsel bringt neuen Wind und tut deshalb gut, sonst versandet der Verein.

Welche Wünsche hast Du an die Zukunft der Goldwäscher?

Ich wünsche, dass es so gut weitergeht für den Verein. Ich bin mir heute aber nicht mehr so sicher, ob viele Mitglieder für den Verein gut sind. "Virgin ground", unberührten Boden, ist im Napf kaum mehr zu finden.

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Ein Interview mit Fritz Grundbacher, unserem neuen Präsidenten

[zurück](#)



Von Victor Jans

Kannst Du Dich unsern Goldwäschern kurz vorstellen?

Ich bin 55 Jahre alt, Steinbock, verheiratet mit Jeannine und arbeite beim Bund im Departement Berufsbildung und Technologie. Ich habe das Goldwaschen 2 Jahre nach der SGV-Gründung entdeckt. Es war bei der 2. Schweizermeisterschaft im Gohl 1991.

Wie kam es bei Dir zum Goldwaschen?

Eigentlich zufällig. Jeannine und ich wandern gerne in den Bergen. Meine Frau besuchte damals einen Bauernmalerei-Kurs bei Peter Pfander. Peter empfahl ihr zum Wandern das Salzburgerland, insbesondere Rauris. Als wir uns -ebenfalls auf Peters Rat - bei Erni Hutter, der österreichischen Meisterin im Goldwaschen, einquartierten, wussten wir noch nicht, dass wir mitten in der Höhle des Löwen waren. Die Logie war sehr gut und wir wanderten viel. Auffällig war nur das mit Kies gefüllte Betonbecken im Garten von Erni Hutter. Erst am zweitletzten Tag fragten wir nach dem Zweck. Es war ihr Trainingsbecken zum Goldwaschen. Sie musste uns natürlich eine kurze Einführung geben und ich fand dort mein erstes Goldflitter (ein "Rest" der österreichischen Meisterschaft). Als wir in die Schweiz zurück kamen und Peter vom Goldwaschen erzählten, schmunzelte er. Er hatte vorher nie etwas darüber erzählt. Natürlich ermunterte er uns, an der Schweizermeisterschaft im Gohl teilzunehmen. Ich selbst wurde 87. von 119. Jeannine war schon damals besser als ich. Sie verlor keinen einzigen Flitter.

Nach Deiner Wahl an der GV hast Du als einer Deiner Schwerpunkte ein ausgewogenes Vereinsprogramm erwähnt. Was verstehst Du darunter?

Meine Idee ist, grundsätzlich vom heutigen auszugehen. Als ausgewogen sehe ich 1 bis 2 Ausflüge pro Jahr. Es können auch Festchen oder so dazu kommen. Und die Mitglieder sollen auch über die Landesgrenzen hinausschauen können.

Warst Du bei "Or Alpes" dabei? Ist es in diese Richtung, wie Du es siehst?

Nein, ich war nicht dabei. Aber ich schätze solche unkomplizierte Anlässe. Sie sind meines Erachtens der Ausdruck einer Gegenbewegung zu den nationalen und regionalen Meisterschaften. Die Meisterschaften stehen etwas an. Es gibt zu viele und sie sind zu kommerzialisiert, vor allem meist auch zu teuer. Ein ungezwungenes Treffen ist das Gegengewicht dazu. Ja, in diese Richtung sehe ich es.

Hast Du einen grossen Goldwäschertraum?

Nein, dazu bin ich zu sehr Realist. Ich verwerfe einen Traum meist schon, bevor es dazu kommt. Ich habe allenfalls Reiseträume. Es zieht mich in den Norden, ins finnische Lappland oder nach Alaska. Dies aber primär der Schönheit der Landschaft und der Menschen wegen. Das Gold ist hier sekundär. Die Goldrausch-Euphorie ging bei mir genau ein Jahr. Ich sah, dass nicht alles Gold ist, was glänzt. Heute beschäftige ich mich mit Goldliteratur und Schönwetter-Wetter-Goldwaschen.

Ich habe den Eindruck, die Länder Frankreich und Italien liegen Dir. Stimmt das?

Ja, dort geht es mir sprachlich einfach. Ich habe einmal ein Jahr in Italien gearbeitet. Ich liebe die ungezwungene Atmosphäre, das "Lateinische". Und Frankreich hat sich durch meine Frau, die eine Romand ist, ergeben. In Italien und Frankreich muss nicht immer alles perfekt sein. Von uns wird zwar oft kritisiert, was nicht ruckzuck-zackzack geht. Wir sind hier halt etwas perfektionistischer.

Welche Wünsche hast Du an unsere Mitglieder?

Ich wünsche mir, dass Informationen an uns herangetragen werden, dass jemand einen Bericht schreibt, wenn er an einer Meisterschaft war, dass man unser Heft als Sprachorgan nützt. Es sollen nicht nur die "alten Kämpen" schreiben. Wer nicht so talentiert ist, muss sich deshalb nicht schämen. Der Redaktor überarbeitet dies schon.

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

SGV-Plauschmeisterschaft in Breiten bei Willisau vom 1. Mai 1999.[zurück](#)

Von Fritz Grundbacher

Auf halben Weg zwischen Willisau und Hergiswil, auf einem von zwei Wassern umschlossenen Rastplatz an der Enziwigeren, trafen wir uns um 10:00 Uhr am GV-Tag zur Vereins-Saisonöffnung. Wir, das waren rund 1/3 der GV-Teilnehmer.

Ein Einzelwettkampf morgens und ein nachmittäglicher Teamwettbewerb galt es nach Programm zu bestehen. Die Mittagsrast um die Grillstelle bildete willkommenen Unterbruch, bei Speis und Trank neue Pläne zu schmieden und über Erlebnisse des vergangenen Jahrs zu berichten. Dass alles bei herrlichstem Vorsommerwetter abgewickelt werden konnte, bildete die zusätzliche Ueberraschung.

Für die Wettkämpfe staute Toni Obertüfer das kleinere Rinnsal zu einem idyllischen Seelein. Sand und Kies stellte Adrian Kurmann vor Ort. Das Wettkampfgold brachte der Schreibende aus dem fernen Kalifornien, vom Yuba-River /Grass Valley, mit.

Im Einzelwettkampf, den Amerikanern nachgeahmt, mussten mittels rillenloser, blecherner Waschpfanne Mininuggets in einem "Speed-Wettbewerb" aus Sand gewaschen werden. Beim Teamwettbewerb durfte die Dreiermann/frauschaft erst nach Erfüllung einer eher nassen und Balance verlangenden Zusatzaufgabe den Wettkampf aufnehmen. Gewertet wurden der Einzelwettkampf und die Gesamtrangierung, ermessens aus Einzel- und Teamwettkampf.

Ranglisten:

Einzelwettkampf (Strafzeit: 5 min/verlorenes Teilchen)

Rang	Name, Vorname	Gef. Teile	Geamtzeit min. sec
1	Lüdi Willy	4	1.28
2	Obertüfer Toni	4	2.01
3	Megert Brigitte	4	3.03
4	Megert René	4	3.11
5	Jans Victor	4	3.48
6	Marti Werner	4	3.57
7	Grundbacher Jeannine	4	3.59
8	Fischer Jolanda	4	4.05
9	Flach Thomas	4	4.10
10	Bühlmann Peter	4	4.12
11	Jaquet Guillaume	4	4.23
12	Brodard Bastien	4	5.30
13	Hofmann Marianne	4	5.48
14	Forlin Antonio	4	7.33
15	Camenzind Ellen	3	7,57
16	Grundbacher Fritz	3	7.59
17	Lüdi Marlise	3	8.58
18	Mouron François	3	10.10
19	Billard Joseph	3	10.13
20	Pfander Peter	2	12.04
21	Hurschler Paul	2	13.06
22	Lüdi Felix	2	14.07
23	Musch Willy	2	15.15
24	Bühlmann Tobias	2	16.06

25	Eggimann Werner	1	17.23
26	Kipfer Christoph	1	18.07

Teamwettbewerb (9 Fl., Strafzeit: 5 min/verl.Teilchen)

1	Camenzind Ellen Pfander Peter Jans Victor	9	5.20 min.sec
2	Lüdi Marlise Lüdi Willy Lüdi Felix	8	11.14
3	Billard Joseph Megert Brigitte Megert René	8	11.28
4	Forlin Antonio Bühlmann Tobias Bühlmann Peter	8	11.32
5	Marti Werner Grundbacher Jeannine Hofmann Marianne	8	12.15
6	Obertüfer Toni Büchli Walter Hurschler Paul	5	24.27
7	Mouron François Brodard Bastien Jaquet Guillaume	5	27.58
8	Kipfer Christoph Eggimann Werner Musch Willy	3	37.45

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Goldwäschertips für Alaska und Canada Stampeeders

[zurück](#)

Von Christian und Max Högler

Nachdem ihre Nachfrage in der Goldwäscherzytig Nr. 2/98 leider nur ein sehr bescheidenes Echo ausgelöst hat, haben Christian und Max Högler anhand der Milepost sowie anhand des Beitrages von Ernst Rupp in der Goldwäscherzytig 4/97 eine Reiseroute zu den goldführenden Creeks und Rivers in Alaska und Yukon zusammengestellt, in denen Goldwaschen erlaubt ist, ohne dass einem die Kugeln um die Ohren pfeifen. Hier ist ihr Reisebericht.

Fairbanks und Circle

Endlich, nach der Fahrt von Anchorage nach Fairbanks überqueren wir den Cripple Creek den einst goldführendsten Bach rund um Fairbanks und schon tauchen die ersten bekannten Namen des Goldrush wie Easter Goldcamp in unseren Ohren auf. Links und rechts des Georg Parks Highways kurz vor Fairbanks stehen hydraulische Goldwaschanlagen. Sogar eine neue Mine in der mit Hochbetrieb gewaschen wird, kann von unserem Motorhome aus beobachtet werden. Bei strömendem Regen verlassen wir Fairbanks tags darauf auf dem Steese Highway Richtung Nordosten ins Chatanika River Valley. Unser Ziel ist der Nome Creek (Recreational Goldpanning). Doch die Strasse dahin ist aufgrund des starken Regens für unser Motorhome unpassierbar. Leider konnten wir somit den erfolgreichen Waschversuch von Ernst Rupp nicht bestätigen. So fahren wir auf den Steese Highway weiter Richtung Circle an den Cripple Creek Nr. 2. Hier gibt es einen staatlichen Campground und Recreational Goldpanning ist erlaubt. In strömendem Regen unternehmen wir einen Waschversuch, doch wir finden nur einen kleinen Flitter. Dieser Cripple Creek scheint nichts mit seinem Namensvetter bei Fairbanks gemeinsam zu haben. Nach einer heissen Suppe und Begutachtung des immer schlechter werdenden Wetters, beschliessen wir die Fahrt zwischen alten Tailings zurück nach Fairbanks. Auf einen Waschversuch im goldführenden Chatanika River verzichten wir angesichts der drohenden Wolken, erfreuen uns jedoch am schön gelegenen Tal und der historischen Bedeutung des Ortes. Kurz vor Fairbanks wieder alte Tailings und Fox das Zentrum der einstigen und heute noch aktiven Placer Miners. Am Pedro Creek dem einstigen Ausgangspunkt des Goldrausches um Fairbanks waschen einige Sonntagsausflügler mit ihren Pfannen im Bach. Wir sehen uns das genauer an, müssen jedoch bald feststellen, dass im Bach kein Gold mehr zu finden ist.

Unterwegs nach Dawson City

Wir beschliessen am Abend direkt nach Dawson City zu fahren und erst dort wieder unsere Goldwaschausrüstung in Betrieb zu nehmen. Die Fahrt über den Tailor und Top of the World Highway von Tok Junction nach Dawson City sei jedem Alaskareisenden ans Herz gelegt. Unterwegs halten wir in Chickin, einer weiteren Legende der Golden Days. Aus einem Haufen Paydirt aus einer nahe gelegenen Mine darf mit der Pfanne gewaschen werden. Mit etwas Glück findet man den einen oder anderen Flitter und wird zum Dank von den zuschauenden Touristen mitleidig belächelt. Nach Chickin beginnt der historische District of the Fourtymile Goldrush mit alten und neuen, aktiven Goldminen entlang des Tailor Highways. Fast alle Bäche und Flüsse innerhalb des Gebietes sind goldführend und werden noch heute weitgehend mit Erfolg bearbeitet. Kurz nach dem Jack Wade Goldcamp steht eine alte verfallene Goldredge am Strassenrand. Wenig später halten wir an einen Schild am Highway mit der Aufschrift "Permission goldpanning on Trails Creek 10 am to 16 pm". Wir sehen uns den Hinweis genauer an und parken unser Motorhome. Ein schmaler Weg führt zu einem Bach, an der eine Sluicibox steht, aber kein Miner zu entdecken ist. Das ganze scheint verlassen. Im Creek stellen wir Spuren von Waschversuchen und Markierungen am Ufer sowie im Bachbett fest und ich beschliesse, eine Pfanne zu holen. Obwohl es uns nicht ganz wohl bei der Sache ist, unternehme ich einen Waschversuch. Das Material setzt sich aus Schiefer und Erde zusammen und scheint mir sehr interessant. Tatsächlich, nach dem Auswaschen leuchten einige Flitter und viel Pyrit in meiner Pfanne. Aus der Zusammensetzung des Bachmaterials schliessen wir auf Virgin Ground und uns scheint, als spüre man das Gold, dass im Bachbett liegt. Ein zweiter Waschversuch ist ebenfalls erfolgreich. Wir kehren zurück zum Schild am Highway. Auf der Rückseite werden drei Claims mit Virgin Ground zum Verkauf angeboten. Der Traum vom eigenen Claim begleitet uns anschliessend auf der Fahrt weiter nach Dawson City.

Am Gold Bottom Creek in der Nähe von Dawson City

Endlich, unser geliebtes Dawson City in welchem eine rege Bau- und Renoviertätigkeit herrscht. Wir nisten uns traditionsgemäss auf dem RV Park zwischen alten Tailings am Eingang zum Bonanza Creek ein. Tags darauf ist ein Ausflug in den Hunker Creek geplant. Die Millar Familie - den meisten Wettkampf-Goldwäschern sicher bestens bekannt - betreibt am Goldbottom Creek, einem Seitenbach des Hunkers, eine Mine und führt fachkundig geführte Goldmine-Tours durch. Wir lassen uns von Mrs. Millar die Mine zeigen und als sie erfährt, dass wir Mitglieder des Swiss Goldpanners Association sind, lässt sie uns spontan auf einem frisch freigelegten Stück Bedrock unser Glück versuchen. Doch wir Unglücksraben haben im Goldfieber unsere Schaufeln im Motorhome liegen gelassen und müssen das Material über dem Bedrock mit den Händen in unsere Waschkübeln schaufeln. Natürlich lassen sich so keine Nuggets finden. Aber an einem einzigen Flitter, den Max auswäscht, freuen wir uns trotzdem. Allein das Gefühl, einmal auf dem an dieser Stelle sicher ca. 20 m tief liegenden bedrock des Hunker Creek zu stehen, lässt uns auch ohne Nuggets in den Pfannen von den Golden Days am Hunker träumen. Bei den Millars kaufen wir dann das entsprechend entgangene Waschgold zu einem sensationell günstigen Goldpreis. Zu empfehlen ist ein Ausflug noch weiter in das Hunker Valley zur Eureka Goldpanning Adventures. Wir konnten es der schlechten Strasse wegen und zur Schonung unseres Motorhomes zwar nicht nachprüfen, aber in dieser Mine kann Gold gewaschen werden mit Pfanne und Schaufel direkt im Bach auf Virgin Ground. Wie uns ein Kanadier in einem Goldladen bestätigte, lassen sich dort durch einen geübten Goldwäscher ziemlich viel Flitter und kleine Nuggets aus dem Bachmaterial herauswaschen. Übrigens lohnt sich auch ein Blick in den besagten Goldladen mit angeschlossenen Café. Hier verkauft ein einheimischer Miner seine Funde direkt an die Besucher. Der Anblick der Verkaufsvitrinen lässt jedes Goldwäscherherz höher schlagen. Die grössten Nuggets - und solche haben wir weder in Canada noch Alaska je gesehen - dürften sogar die Sourdoughs vor 100 Jahren in Staunen versetzt haben. Sie stammen aus einem Gebiet, dass ca. 80 km südöstlich ausserhalb von Dawson liegt. Wir kaufen etwas Waschgold aus dem Thistle Creek in diesem Gebiet.

Die Goldmine am Duncan Creek

Nach zwei Tagen verlassen wir Dawson City Richtung Whitehorse. Unser Ziel ist der historische Goldgräberort Atlin im nordwestlichsten Bereich von British Columbia, den wir anlässlich unserer letzten Reise bereits mir Erfolg prospektiert haben. Unterwegs in Richtung Whitehorse legen wir noch einen Abstecher über den Silver Trail Highway nach Keno ein. In Keno herrscht vor 100 Jahren ein regelrechter Silberrausch, den einige enttäuschte Goldsucher aus Dawson kommend auslösten, die in den Bächen der nahen Ogilvie Mountains nach goldführenden creeks prospektierten. Der Ort ist heute eines der abgelegensten Städtchen im Yukon, verfügt aber noch über zwei aktive Minen, die das Silber im Hardrock Mining ausbeuten. Interessant ist das Mining Museum. Von Keno geht unsere Fahrt zurück über die Duncan Road. Die Strasse führt mitten durch eine sehenswerte Berglandschaft zurück zum Silver Trail Highway. Unterwegs besuchen wir eine aktive Goldmine. Die Mine liegt am Duncan Creek und wird von einem Familienbetrieb bearbeitet. Über einen Zettel am Wohnhaus der Miners werden wir aufgefordert doch einfach an den Bach zu kommen, da gerade alle in der Mine arbeiten. So unkompliziert haben wir noch nie eine Goldmine betreten können. Am Bach treffen wir auf den Sohn der uns spontan für eine Führung durch die Mine einlädt. Eine imposante Sluicibox, die gerade durch einen Bagger mit Paydirt beladen wird, zieht uns in ihren Bann. Wir stellen uns vor wie die Nuggets soeben in den Riffles hängenbleiben. Nuggets sind am Duncan Creek leider sehr selten, holt uns der Young Miner aus unseren Träumen. Die Ausbeute besteht leider nur aus Flittern und viel Goldstaub.

Interessant ist, dass das Gold hier nicht auf oder über dem Bedrock, sondern in einer Kiesschicht ca. 4 m unter dem gewachsenen Terrain liegt. Das sei auch der Grund, weshalb das Tal vor 100 Jahren weitgehend unberührt blieb, da die alten Sourdoughs das Gold in der Nähe des Bedrocks vermuteten und die Schichten darüber nur ungenügend auswuschen. Nach der Führung kaufen wir einen der sehr raren Duncan Creek-Nuggets zu einem sensationell günstigen Preis. Ein Besuch dieser Mine sei allen Interessierten ans Herz gelegt.

Goldwaschen im Spruce Creek bei Atlin

Mit jetzt erst recht entbranntem Goldfieber, machen wir uns auf den Weg über Whitehorse nach Atlin. Atlin das Goldgräberstädtchen am wunderschönen Atlin Lake im nordwestlichsten Zipfel von British Columbia gelegen, nennt sich stolz und nicht ohne Recht Little Switzerland of the Nord. Doch nicht nur die Schönheit des Ortes, vielmehr das Gold vom Spruce Creek zieht uns in seinen Bann. Am Spruce Creek, der etwas ausserhalb der Ortschaft liegt, darf an einer Public Goldpanning Area nach dem begehrten Metall gegraben werden. Seit unserem letzten Besuch vor zwei Jahren hat sich einiges geändert. Überall am Bach und in der Uferböschung wurde gegraben und gewühlt. Der Anblick erinnert uns an die Lukmanierschlucht nach einem Sommerwochenende. Nach einem ersten Waschversuch aus Ufermaterial entschliessen wir uns wie gewohnt zwischen grossen Steinblöcken zu graben. Schon bald zeigt sich der Erfolg und ein dicker 5 mm Flitter leuchtet zwischen den Riffles meiner Schleuse. Die Ausbeute und der Anblick unserer Waschpfannen lassen unsere Goldwäscherherzen höher schlagen und so arbeiten wir am Bach bis es anfängt zu dämmern. Auf dem Campground werden unsere Schätze am Abend von den Mitcampern bestaunt und wecken das Goldfieber eines älteren Amerikaners aus Washington State. Den nächsten Tag am Spruce Creek schliessen wir mit einer etwas geringeren Ausbeute, sind aber trotzdem sehr zufrieden. Die Bäche um Atlin, insbesondere Pine, Ruby und Spruce Creek werden noch immer erfolgreich bearbeitet. Die schöne Landschaft, der beschauliche Anblick des Städtchens, die überaus freundlichen Einwohner von Atlin und das Gold vom Spruce Creek können wir jedem Goldwäscher empfehlen. In zwei Tagen waschen wir nicht nur schöne Flitter sondern auch kleine Nuggets aus dem Sand des Spruce Creek. Grössere Nuggets können in einer Tiefe von ca. 2-3 m gefunden werden erzählt uns der Tankwart der einzigen Tankstelle in Atlin, während er unser Motorhome für die sich leider langsam anbahnende Heimfahrt Richtung Alaska auftankt. Vor der Abreise ersehen wir im Atlin General Store noch ein grösseres Nugget, wiederum zu einem sehr günstigen Goldpreis.

Schweren Herzens verlassen wir British Columbia und fahren via Whitehorse, Kluane Lake und Beaver Creek zurück nach Tok Alaska. In Tok entdecken wir einen kleinen unscheinbaren Goldladen direkt am Alaska Highway, den wir uns näher ansehen. Die Frau hinter der Ladentheke ist über den Besuch von zwei Hobby Goldpanners from Switzerland so erfreut, dass sie uns ihre kostbarsten Schätze, wunderschöne und unzenschwere Nuggets bedenkenlos in die Hände drückt. Wir können nicht widerstehen und strapazieren unsere Reisekasse zu Gunsten des stärkeren Goldfiebers. Das Gold stammt aus dem Fourtymile District aus der Nähe von Eagle und zeichnet sich durch eine besondere Farbe und einen dem Napfgold nicht unähnlichen Glanz aus.

Ein erfolgreicher Tag am Crow Creek

Nach zwei Tagen Rückfahrt nach Anchorage streben wir unsere letzte Goldwaschstation an. Über den Seward Highway Richtung Kenay Penninsula zweigen wir kurz vor Portage in ein Seitental zum Wintersportort Girdwood ab. Kurz vor Girdwood endlich das ersehnte Hinweisschild zur Crow Creek Mine National Historic Site. Eine kurze Schotterstrasse führt zur Mine, die als Ort von nationaler Bedeutung durch einen privaten Eigentümer geführt wird. Für 5 Dollar Eintritt darf hier am Crow Creek nach Herzenslust Gold gewaschen werden. Inbegriffen im Eintrittspreis ist auch eine komplette Goldwaschausrüstung inkl. Stiefel und Waschschleuse. Übernachtet werden kann am Eingang zur Mine auf einem kleinen Campground ohne Infrastruktur. Es ist bereits später Nachmittag und wir sehen uns deshalb den Bach für den nächsten Tag genauer an. Trotz des regnerischen Wetters sind zahlreiche Hobby Miners am Goldwaschen. Mit wenigen Ausnahmen scheinen die meisten Besucher mit den physikalischen Gesetzen des Goldwaschens und dem Auffinden der geeigneten Stellen nicht vertraut zu sein und verrichten das Mining just for fun. Ein Grossteil wühlt einfach im Sand ohne etwas zu finden. Wir können den nächsten Morgen kaum erwarten und starten schon relativ früh bei leichten Regen zum Bach. Schnell ist eine gute Stelle zwischen grossen Steinen ausgemacht. Das Bachmaterial setzt aus auffällig dunklem, schieferartigen Gestein zusammen und lässt sich nur schwierig schaufeln. Wenn Ernst Rupp in seinem Bericht schreibt, dass er noch mehrere Tage in die Crow Creek Mine zum Goldwaschen ging, können wir das nur zu gut verstehen. Denn was sich in unseren Waschschleusen zwischen den Riffels ansammelte, lässt nicht nur jedes Goldwäscherherz höher schlagen, es löst einen Goldrausch aus für den es nur eine Erlösung gibt: schaufeln, schaufeln. Am Abend haben sich unsere Erwartungen bei weitem übertroffen und wir fühlen uns wie richtige Miners. Unser Loch erscheint für den nächsten Tag sehr vielversprechend, zumal die Grösse der Flitter und Mininuggets zunimmt. Doch das Wetter macht uns einen Strich durch unsere Rechnung. Starker Dauerregen in der Nacht und auch am nächsten Morgen. So warten wir im Motorhome bis das Wetter am frühen Nachmittag einen kurzen Moment etwas bessert. Doch das Regenloch dauert nur eine Stunde und so müssen wir bald aufgeben. Trotzdem finden wir in dieser kurzen Zeit etwas Gold im tags zuvor geschaufelten Loch. In der Nacht wieder starker Dauerregen der sich bis in den Morgen hineinzieht. Es ist unser letzter Tag um Gold zu waschen und so begeben wir uns nach einem kurzen zeitvertreibenden Ausflug an den Portage Glacier zurück zur Crow Creek Mine. Die Tochter des Minenbesitzers hat Erbarmen mit unserer Situation und kleidet uns von Kopf bis Fuss mit Ölzeug ein. Eingepackt wie Hochseematrosen begeben wir uns an den Crow Creek. Doch zu unserem Leidwesen haben die Regenfälle der vergangenen Tage den Bach in einen reissenden Fluss verwandelt. Unser Loch lag unter Wasser und wurde von einer Stromschnelle überspült. Wir graben deshalb an neuen Stellen und finden bereits in den ersten Schaufeln einige Goldflitter. Am späteren Nachmittag brechen wir ab und müssen uns schweren Herzens vom Crow Creek trennen. Bei der Rückfahrt nach Anchorage sind wir uns einig. Ein Ausflug in die Crow Creek Mine sollte jeder Goldwäscher einplanen, der eine Reise nach Alaska plant. Wir können die Reiseausführungen über die Crow Creek Mine von Ernst Rupp an dieser Stelle nur bestätigen. Die zwei Tage Goldwaschen in der Mine haben unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. An unserem letzten Tag in Alaska folgt der obligatorische Einkaufsbummel in Anchorage Down Town. Wieder einmal können wir dem Lockruf des Goldes nicht widerstehen. An einer Goldwaschpfanne in einem Schaufenster, gefüllt mit Waschgold und Nuggets, kommen wir nicht vorbei und kaufen zwei bohnenförmige Nuggets, die aus dem Valdez Creek bei Cantwell (Denali) stammen. Zum Glück ist um diese Jahreszeit überall Ausverkauf und die Preise zur Freude unseres Reisebudgets auch für Gold herabgesetzt.

Nun wünschen wir Euch Stampeeders viel Glück beim Goldwaschen in den Creeks von Alaska und West Canada.

1995	1996	1997	1998	1999	2000
-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertip" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Gold auf 22.5°N/106.2°O

[zurück](#)

Von Roland Brunner



Der weitgereiste Goldwäscher merkt bei diesen Koordinaten natürlich gleich, dass es sich hier um einen Ort in Asien, genauer um den Norden Vietnams handelt. Wie man sieht, gibt sich der Vorstand des SGV wirklich jede Mühe, für die Mitglieder neue Schürfundgründe zu entdecken. Er sandte den Sekretär auf die Suche und schreckte auch nicht davor zurück, diesen bei seinen Versuchen mit der vietnamesischen Waschtechnik und der ungewohnten rechteckigen Holzpfanne (Bild oben) viel Gelächter durch die Einheimischen produzieren zu lassen. Hier also einige News vom Eldorado im wilden Südostasien.

5 kg an einem Tag von 10 Leuten geschürft, Reisbauer wird Goldmillionär, Polizei brennt die Hütten der Goldsucher nieder... sind ein paar Schlagzeilen, die mich aufhorchen liessen. Anlässlich meines einjährigen Arbeitsaufenthaltes bei der Mekong River Commission in Kambodscha ergab sich denn die Gelegenheit, den Gerüchten aus Nordvietnam nachzugehen. Bei Ban La wird Berggold geschürft, bei Khau Au Flussgold. Beide Lokalitäten liegen rund 80 km nördlich der Industriestadt Thai Nguen oder rund 250 km nördlich von Hanoi. Die Vorkommen wurden erst 1995 entdeckt und seither in Wildwestmanier ausgebeutet. Der kommunistische Staat anerkennt den Bodenbesitz der ehemaligen Reisbauern, die zu günstigen Konditionen Schürflizenzen erhalten haben. Würde es mir hier gelingen, mit jahrelanger eine angenehme Zukunft in tropischer Umgebung

Napferfahrung und Superkeene Schleuse endlich die Goldmengen zu fördern, die versprochen?

Die überfüllten öffentlichen Busse als Transportmittel reizten mich nicht besonders. Denn die präsentieren sich etwa so: pro Sitz zwei Personen, bei jeder Bodenwelle quiecken die Schweine auf dem Dach, Hühner und Hunde zwischen den Sitzen, Kleinkindern werden im Bus die Windeln gewechselt wenn sie überhaupt welche haben usw. Ich leistete mir also in Hanoi einen Jeep mit Fahrer (30 US/Tag) und einen sprach- und ortskundigen Führer (5 US/Tag). Die Jeeps hier sind russische Modelle aus den 50er Jahren, die in Vietnam bis vor kurzem unverändert(!) nachgebaut wurden. Robust, billig, und mit Rollgabelschlüssel und Schraubenzieher fast vollständig zerlegbar. Auch ein Führer ist empfehlenswert, denn Englisch spricht abseits der Touristenpfade wirklich niemand mehr, schon gar nicht die Goldsucher. Mit durchschnittlich 30 km/h auf den holprigen Strassen ging's also los, um nach 7 Stunden vorerst trotz aller Erklärungen bei Rubinschürfern zu landen. Hier hatte es zwar kein Gold, aber dafür ein Hotel in der Nähe, das mich als Ausländer offiziell beherbergen durfte. Immer noch besteht die Gefahr, dass Ausländer sonst für 24 Stunden festgenommen werden, wenn sie sich privat russische einquartieren, versicherte mir der Guide. Am folgenden Tag 3 Stunden Weiterfahrt bis zu einem Fluss, der selbst für den Russenjeep nicht mehr zu durchqueren war. Also hiess es Umsteigen auf Motorräder, 350ccm Java Modelle aus Tschechien. Nach weiteren 6 km hielt man am Fuss der Bergkette. Hier wurden die Schalldämpfer aus dem Auspuff entfernt, um noch etwas Power zu gewinnen für die folgenden steilen Strecken. Was nun folgte war für mich Flachlandschweizer an der absout obersten Grenze des Motorradvergnügens. Auf fusspfadbreitem Weg knatterten wir in die Höhe. Wer im Geographieunterricht zufällig aufgepasst und sich an den Aufbau des tropischen Rotlehmabens erinnert, weiss wie sich der verhält bei Regen. Und der Monsun hatte eben mit Vorbotenregen eingesetzt, entsprechend schlammig waren einzelne Abschnitte. Mit bewundernswertem Gleichgewicht hielten die jungen Fahrer ihre Maschinen auf dem rutschigen Lehm auf Kurs, durchfuhren Bachbetten und umkurvten Urwaldbäume. Die Aussicht über die unzähligen Ketten des vietnamesischen Berglandes wurde mit zunehmender Höhe immer schöner, leider die Abgründe aber gleichzeitig immer tiefer. Die Erzählung des einen Fahrers, an dieser Stelle habe zu Beginn der letzten Regenzeit ein Kollege die Kontrolle über seine Maschine verloren und sei mit zwei Passagieren tödlich abgestürzt war denn meiner Stimmung auch nicht gerade zuträglich. Nach 40 Minuten war aber selbst für die Rallyfahrer der Weg zu Ende und jetzt folgten zwei Stunden Fussmarsch. Entgegenkommende Pferdekolonnen mit leeren Benzinkanistern und das Grollen von Detonationen kündeten die Nähe der Goldgräber an. Nach einer weiteren Rutschpartie über einen Bergkamm war der Blick auf das Camp frei. Etwa ein Dutzend Hütten klebten an der steilen Bergflanke und zahlreiche Stolleneingänge führten ins Innere zum Ort der Verheissung. Mehrere Stollen waren aber auch die Gräber verschütteter Schürfer. Niemand weiss genau wieviele Opfer der Goldberg schon gefordert hat. Bei Tagesausbeuten an guten Streckenabschnitten von mehreren hundert Gramm bis zu über einem kg fragt aber auch niemand danach. Stellenweise seien die Goldadern im Quarz von blossem Auge sichtbar, versicherte man mir. Um dem SGV den Sekretär und der Schweizermeisterschaft 99 den Speaker zu erhalten verzichtete ich allerdings auf eine Überprüfung dieser Aussage vor Ort in Anbetracht der kaum abgestützten engen Stollen und der konstanten Sprengungen im Berg. Ich hätte wohl ohnehin kaum einen derartigen Klumpen als Souvenir mitnehmen dürfen. Das Erz wird gemahlen und anschliessend das Gold mit Quecksilber gewonnen. Hier erfahre ich auch, dass der Hautkontakt mit dem Quecksilber nicht gefährlich sei, nur das Einatmen der Dämpfe. Der Beweis sei, dass hier noch niemand gesundheitliche Probleme aufweise. Für medizinische Vorträge reichte mein Vietnamesisch nicht, also nahm ich das mal so zur Kenntnis. Ich schaute aber in die Tiefe, wo sich terrassierte Nassreisfelder der Hmong Bergbevölkerung an die Hänge schmiegen und fragte mich, wie hoch wohl die Quecksilberkonzentration im Wasser dort unten sein mochte und demzufolge anschliessend im Reis. In der Ferne konnte ich die Goldfelder erkennen, wo Seifengold gefunden wurde, das eigentliche Ziel meiner Reise also. Beim Gedanken an die folgende Motorradfahrt sträubten sich allerdings meine Nackenhaare.

Da die tropische Sonne mittlerweile den Lehm etwas getrocknet hatte, gestaltete sich die Fahrt in die Tiefe zwar nicht gerade lustvoll, aber ich konnte mir doch zwischendurch einen begeisterten Blick in die Ferne erlauben. Zweimal mussten die Motorräder über umgestürzte Bäume gehoben werden, verschiedentlich stieg ich an heiklen Stellen ab, bis wir beim letzten Tageslicht ein kleines Dorf erreichten, wo ich die Nacht bei den Bergbewohnern verbringen durfte. Gierig summende Mücken vor dem Moskitonetz, Reismatte statt Matratze, schnaubende Büffel hinter und bellende Hunde vor dem Haus sorgten für die nötige Goldgräberromantik. Nudelsuppe statt Bohnen und Speck passten zum asiatischen Aussehen der Gastgeber.

Schon vor fünf (hier im Osten der Zeitzone wird es früh hell) knatterten die ersten mit Waren vollgepackten Java Motorräder vor der Hütte durch.



Der graue Himmel versprach wenig gutes für den neuen Tag. Also früh los und die letzten beängstigend steilen 3 km hoch zu den Goldsuchern. Wo einst Reisterrassen beschaulich die Landschaft zierten herrschte nun ein wildes Durcheinander von Steinhäufen, Hütten, lärmenden Generatoren, Teichen, Lehmlöchern, selbst einige chinesische Bulldozer waren da. (Wie die hierherkamen über diese Pfade war mir schleierhaft, aber die Vietnamesen hatten 1954 ja auch eine vollausgerüstete Armee durch den gebirgigen Dschungel vor die französische Festung Dien Bien Phu geschafft und so die letzte Schlacht gegen die Kolonialmacht gewonnen.) Überall dazwischen herumameisende Menschenmengen. Rund 2000 Männer und Frauen schleppen in Körben auf den Köpfen über schwankende Leitern den goldhaltigen Sand zu den Waschscheulen. Bis zu 20 Metern tief sind die lehmigen Löcher. So mag es etwa in der Serra Pelada in Brasilien ausgesehen haben. Der Ausländer wird bestaunt und überall freundlich begrüsst. Jeder möchte gern, dass ich ihn in voller Action fotografiere. Das Gold besteht aus dicken Flittern von bis zu einem cm Grösse. So wird hier ohne Quecksilber gearbeitet. Der Sand wird mit viel Wasser über grob gezimmerte Holzschleusen geschwemmt. Kein Streckmetall, keine Teppiche, keine Gitterroste zum Separieren der groben Steine.

Ich schätze, dass so wohl gegen 15% des Goldes verloren geht. Ein bis zweimal pro Tag erfolgt der Cleanup. Der Anteil an Schwermineralien ist erstaunlich gering. 60% des Goldes geht hier wie in der Höhe beim Berggold an den Grundbesitzer, 40% an die Arbeiter. No Gold, no Pay, so einfach ist das. Teilweise muss viel Overburden abgetragen werden, in den Körben eine mühsame Angelegenheit, bis man an die Goldschicht kommt. Aber dann ist der Ertrag beträchtlich und bedeutet mit mehreren Dollar pro Tag eine fantastische Einnahmequelle. Zum Vergleich: ein Arzt verdient 60, ein Uniprofessor 50, eine Hotelreceptionistin 25 Dollar pro Monat. Bis zu 300 Leute arbeiten in Khu Au auf einem Claim, überwacht vom Besitzer oder seinem Manager, der wenig gemächlich in einem kleinen Plastikunterstand sitzt. Erstaunlich, da trifft man einen Mann in schmutzigem T-Shirt und Plastiksandalen, der als ehemaliger Reisbauer über Nacht zum Goldmillionär wurde, aber immer noch in seiner einfachen Hütte am Rand seiner ehemaligen Felder wohnt.

Als Goldwaschpfannen dienen hier rechteckige Gebilde aus Holz. Die Waschtechnik ist denn auch ganz anders als bei uns. Ich ernte viel Gelächter bei den umstehenden Goldwäschern, als ich im Napfstil eine volle Pfanne auswaschen will. So ungeschickt können wirklich nur die ausländischen Langnasen sein. Jedenfalls kannte mich dadurch bald jeder im Camp und ich hätte wohl ein dutzend Filme füllen können, weil sich jeder fotografieren lassen wollte.

Leider begann es zu regnen, vorerst nur kurz aber monsunartig. Ich stand nun vor der Wahl, hier meinen Aufenthalt ev. auf schwer vorhergesagbare Zeit zu verlängern oder den Rückweg anzutreten solange die Wege noch halbwegs passierbar waren. Da das Körbeschleppen über lehmige wacklige Leitern nicht ganz meinen Vorstellungen vom Eldorado entsprachen, entschloss ich mich denn trotz aller Gastfreundschaft der Leute für die zweite Variante. Schon nach dem kurzen Regen war die kürzere Lehmiste über die Berge unpassierbar geworden. Deshalb wählten unsere Motorradfahrer eine Strecke durch ein Bachbett. Wir fuhren, stiessen, trugen denn die Motorräder vorerst rund zwei Stunden einen Bach hoch, der ungefähr der grossen Fontannen entsprach. Ausser dass gelegentlich der Bach für die Anlage eines Reisfeldes gestaut worden war was das Vorwärtkommen auch nicht gerade erleichterte. Ich staunte über die Kraft und Robustheit der tschechischen Java Motorräder. Trotz Sturz im Lehm oder unsympathischem Kratzen an den Felsvorsprüngen ging's stetig voran. Eine Bergkette war dennoch zu überwinden. Wir Passagiere gingen, oder besser gesagt rutschten zu Fuss aufwärts, die beiden Piloten knatterten schlingend in die Höhe. Der Abstieg auf der anderen Seite war eher noch schwieriger. Es wurde der erste Gang eingelegt, der das Hinterrad blockierte, die eine Person hielt das Motorrad hinten, der Fahrer an der Gabel, und so rutschte man die steilsten Streckenabschnitte runter. Trotz aller Vorsicht gab's mehrmals Stürze, aber zum Glück keine Schrammen oder Beulen. Ich schwörte, in Zukunft nie mehr über den Abstieg an die Fontannen zu klagen.

Gegen Abend erreichten wir wieder die Strasse und den Russenjeep. Der ungefederte Sitz war eine Erholung nach der Schinderei auf den Motorrädern. Ich bewunderte die Fahrer, aber auch die Maultierkolonnen, die unter diesen Bedingungen die Versorgung der Goldgräber sicherstellten. Meine wenigen gefundenen Flitter werden einen Ehrenplatz in der Sammlung erhalten.

Liebe Goldgräberfreunde, wer es also auf die harte Tour liebt, an das wertvolle Metall zu komme, für den bietet sich in Nordvietnam eine gute Gelegenheit. Noch amüsanter wird es, wenn die Regenzeit voll eingesetzt hat in den Monaten Juli bis Oktober. Für nähere Informationen stehe ich jederzeit zur Verfügung. Anfragen am besten per Mail: roland.brunner@goldwaschen.ch.

1995	1996	1997	1998	1999	2000
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Gratulationen

[zurück](#)

Zur Heirat

Maria Gomez und Hansjörg Steiner haben am 26. Juni in Ballwil geheiratet. Unsere goldigsten Wünsche zum gemeinsamen Lebensweg!

Zur Wahl in den Luzerner Regierungsrat

Unserem Mitglied Dr. Markus Dürr aus Malters gratulieren wir zur Wahl in den Regierungsrat des Kantons Luzern!

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Ausstellungen

[zurück](#)

L'or en France

Pierre Guiollard und Pierre Mandrick stellen vom 31.3. bis 30.9.1999 in Paris "paillettes et documents sur l'or en France" aus. Die Ausstellung ist täglich ausser Dienstags von 13 - 18h geöffnet. Ort: Collection de minéraux, Université Pierre et Marie Curie, 34 rue Jussieu, Paris 5ème.

1995	1996	1997	1998	1999	2000
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäscherytig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch

Die Meisterschaften im Goldwaschen

[zurück](#)

Goldwasch Weltmeisterschaften:

Goldpanning World Championships 1999

- 23. - 29. Aug. 1999 im Kocaba Tal bei Mala Lecice (30 km südwestlich Prag), Tschechien
- Information: Dr. P. Lhotsky, Geologicka 6, 15100 Prag 5 Barrandov oder Goldwäscherzytig Nr. 2/99
- Tel./Fax: +420 2 5817390
- E-Mail lhotsky@cgu.cz oder stedra@mira.cz

2000 Poland (Zlotorya)

2001 Australien (Maryborough, VIC)

2002 Japan (Hamatonbetsu, 26.8.-1.9.)

Nationale Goldwasch-Meisterschaften 1999:

11. Französische Meisterschaften

- 10./11. Juli 1999 in La Tour (Haute Savoie) (Camping Lac de l'Oasis)
- Information: ORBIS, 3 rue de Dijon, app. 505, Besancon 25000 Planoise, France

Swedish Open Goldpanning Championship

- 21./22. Juli 1999 in Antis, Ranch Siikavaara, Swedish Lapland.
- Information: Swedish Goldprospectors Association, c/o Johnny Hagberg, Moränvägen 26, S-13651 Haninge
- Tel. 08 500-258 86

Finnish Goldpanning Championship

- 6.- 8. August 1999 in Tankavaara, Finland.
- Information: Goldpanning Finish Open, SF-99695 Tankavaara
- Tel. xx358 16 626171, Fax xx358 16 626271
- E-Mail: Inkeri.Syriänen@kultamuseo.inet.fi

Japan Open Goldpanning Championship

- 8 August 1999 in Hamatonbetsu, Japan.
- Information: All Japan Goldpanning Association, 154 Hamatonbetsu, Esashi-Gun, Hokkaido, Japan
- Fax xx81-1634-2-4766

6. Schweizermeisterschaft im Goldwaschen

- 20.-23. August 1999 in Willisau anlässlich des 10-Jahres-Jubiläums der SGV
- Information: Toni Obertüfer, Müliggass 4, 6130 Willisau
- <http://www.goldwaschen.ch>
- Tel. 041/970 03 10
- Fax 041/970 05 10

Regionale Goldwasch-Meisterschaften 1999:

Kopparberg Open Goldpanning Championship

- 10./11. Juli 1999 in Kopparberg, Sweden.
- Information: Johnny Hagberg, Moränvägen 26, S-13651 Haninge

Victimula - Biella Open 1999 (Italy)

- 23. - 25. Juli 1999
- Information: Arturo Ramella, Villa, I-13060 Ternengo
- E-Mail: Arturo.Ramella@iol.it

Eldorado Goldpanning Championship

- 28. August 1999 in Barkerville, BC
- Information: P.O. Box #25, Barkerville, B.C., Canada VOK 1B0

1995	1996	<u>1997</u>	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>
-------------	-------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------

Copyright © 1999 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Dieser Artikel erschien in der "Goldwäschertig" Nr. 3/1999

Last Updated 31-November-1999 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch